

SUN Xiaochun / Jacob KISTEMAKER: *The Chinese Sky During the Han. Constellating Stars and Society*. Leiden u.a.: E.J. Brill. 1997. XX, 240 S. (= Sinica Leidensia, Bd.38), ISBN 90-04-10737-1.

Die Han-Zeit war die formative Phase für die chinesische Astronomie und teilweise auch für die Astrologie. Denn während noch in der Zhanguo-Zeit unterschiedliche Konstellationen an den Höfen favorisiert wurden, setzte sich zur Han-Zeit ein System durch, das nach ihrem Patron, einem Astronomen der Zhanguo-Zeit namens Shi Shen aus dem Staat Wei benannt wurde. Neben diesem System werden noch häufig die Konstellationen gemäß Gan Shi – ein System benannt nach dem zhanguo-zeitlichem Gan De aus dem Staat Qi und gemäß Wuxian Shi – benannt nach einer legendären Person aus der Shang-Zeit – erwähnt. Bald nach dem Ende der Han-Zeit unternahm es der Astronom Chen Zhuo (220–280), diese drei Systeme zu vergleichen und zu dokumentieren.

Der han-zeitliche Himmel ist aber auch ein Dokument zum han-zeitlichen Weltverständnis, weshalb Hashimoto Keizô seine Vorrede zum vorliegenden Werk mit folgenden Worten beginnt:

Constellations are the invention of human imagination. With constellations the sky is a unique document of ancient astronomy and ancient society. Therefore the study of constellations is important, from both an astronomical and a cultural point of view. (S. XI)

Mit *The Chinese Sky During the Han* werden die Resultate eines gemeinsamen Forschungsprojektes von Sun Xiaochun, der in Nanjing und Beijing Astronomie studiert hat, und Jacob Kistemaker, ehemaliger Professor für Physik an der Universität in Leiden, vorgestellt. Es ist zu erfahren, daß mit der vorliegenden Studie nur der erste Band eines zweiteiligen Werkes vorliegt: vorwiegend die Ergebnisse von Sun Xiaochuns Forschung. Doch bereits für die nächsten zwei Jahre ist der zweite Band mit dem Titel *The Origins of the Chinese Xiu* versprochen, der dann mehr Kistemakers Ideen widerspiegeln soll (S. XV).

Der Hauptteil des Werkes gliedert sich in sechs Abschnitte. Am Anfang steht eine allgemeine Einführung in das Thema (S. 1–13), der im zweiten Abschnitt eine kurzgefaßte Geschichte der chinesischen Konstellationen folgt (S. 15–31). Die nächsten beiden Abschnitte stellen sodann die Konstellationen nach Shi Shi (S. 37–74), sowie Gan Shi und Wuxian Shi vor und unternehmen den Versuch einer Rekonstruktion ihrer jeweiligen Himmelskonzeption (S. 75–93). Im fünften Abschnitt gehen die Autoren schließlich der Frage nach, wie die dem „chinesischen Himmel“ zugrundeliegende Philosophie zu charakterisieren sei (S. 95–111). Der sechste Abschnitt ist den wichtigsten Strukturen des Himmels und ihrer Bedeutung gewidmet (S. 113–143).

Integraler Bestandteil des Buches sind die Anhänge, welche die Konstellationen gemäß den drei astronomisch/astrologischen Schulen (Shi Shi, Gan Shi und Wuxian Shi) aufführen und erläutern (S. 147–187). Die Studie verfügt zudem über einen guten Apparat (Zeittabelle, Bibliographie, einen Index der Sternnamen sowie einen allgemeinen Index und 6 Sternkarten des han-zeitlichen Himmels).

Im Kapitel 1.4. geben die Autoren einen Rückblick auf die Forschungsgeschichte und würdigen die Leistungen von Gustav Schlegel, Édouard Chavannes und Ho Peng Yoke. Dagegen bleibt Wolfram Eberhard, der eine Reihe von allerdings nicht immer unumstrittenen Aufsätzen zur chinesischen Astronomie verfaßt hat, bei Sun und Kis-

temaker generell unerwähnt.¹ Das Bemühen, einen historischen Überblick der Astronomie von den Anfängen an zu geben, muß zwar zu einer gewissen Vereinfachung führen, ist aber besonders für denjenigen Leser von Bedeutung, der sich bislang wenig mit chinesischer Astronomie beschäftigt hat. Eine der unzulässigen Verallgemeinerungen etwa besagt, „Chinese astrology was strictly omen-astrology which only dealt with affairs of the state“ (S.3). Neuere Textfunde widersprechen dieser Aussage. Selbst wenn die Almanache (*ri shu*) von Shuihudi vielleicht in erster Linie als „calendérologie“ (Kalinoski)² zu verstehen sind, belegen sie, daß Astrologie nicht auf den Staat bzw. den Herrscher beschränkt war.³

Den Hauptteil des Buches bilden Untersuchungen zu den drei besagten Schulen. Dabei stehen den Autoren beträchtliche Schwierigkeiten hinsichtlich der Quellen entgegen. Denn weder sind die Lehrmeinungen von Shi Shi, Gan Shi und Wuxian Shi, wie sie Chen Zhuo in der Han-Zeit vorgefunden haben mag, erhalten, noch ist die diesem zugeschriebene Dokumentation dieser drei Systeme überliefert. Den besten Ersatz für diesen Verlust sehen die Autoren im *Shi Shi xingjing*, das im *Kaiyuan zhanjing* von Qutan Xida (fl. 718)⁴ enthalten ist.⁵ Darin liegen ziemlich umfassende Angaben zu den Konstellationen der Shi Shi Schule, sowie Zitate, die als „Wuxian sagt“ und als „Gan Shi sagt“ eingeführt werden, vor. Sie werden ergänzt durch genaue Daten zur Lokalisierung in Abhängigkeit zu den „Mondstationen“ (*xiu*), zum Pol und Koordinaten, welche die kürzeste Entfernung eines Sterns zur Ekliptik angeben, die sogenannten Latituden, die als kleingedruckter Kommentar des Qutan Xida beigegeben sind.

Die Autoren beginnen ihre Untersuchung des *Shi Shi xingjing* mit einem Überblick bisheriger Studien, bevor sie die Angaben zu den Konstellationen des *Shi shi xingjing* auswerten, um sie anschließend zu präsentieren. Die Konstellationen sind der Reihe nach in Pinyin umschrieben. Die Zahl der einzelnen Sterne einer jeweiligen Konstellation ist angegeben und die Identifikation des Leitsternes (*ju xing*) der Konstellation sowohl nach Ueda Yuzuru, Yi Shitong als auch nach Ansicht der Autoren. Die Angaben

1 Eberhards Aufsätze sind versammelt in *Sternkunde und Weltbild im Alten China*. Taipei: Chinese Materials and Research Aids Center, Inc. 1970.

2 Marc KALINOWSKI: „Les traités de Shuihudi et l'hémérologie chinoise à la fin des Royaumes-Combattant“, in: *Toung Pao* 72 (1986), S.175–228.

3 Zu den *ri shu* siehe RAO Zongyi und ZENG Xiantong: *Yummeng Qin ri shu yanjiu*. Hongkong: Chinese University of Hongkong Press 1982 und *Shuihudi Qin mu zhu jian*. Beijing: Wenwu chubanshe 1990 oder Donald HARPER: „Warring States, Qin, and Han manuscripts related to natural philosophy and the occult“, in: Edward L. SHAUGHNESSY (ed.): *New Sources of Early Chinese History. An Introduction on the Reading of Inscription and Manuscript*. Berkeley: The Institute of East Asian Studies, University of California Press 1997, S.226f. und S.233f.

Bisweilen stutzt man auch bei manchen Übersetzungen etwas, so heißt es auf S.15: „Mao 鬣 (Hair).“ Doch ist 鬣 [mittelchinesisch *mau*] nicht identisch mit *mao* 毛 [mittelchinesisch *mâu*]. Zum Mittelchinesischen s. Ulrich UNGER: *Glossar des Klassischen Chinesisch*. Wiesbaden: Harrassowitz 1989, S.67.

4 Leider geben die Autoren fast keine Textausgaben der verwendeten chinesischen Quellen an. Das *Shi shi xingjing* findet sich z.B. im Abschnitt Zhanxing der Sammelausgabe *Zhongguo fangshu gaiguan*. (Hrsg. Li Ling) Peking: Renmin Zhongguo chubanshe 1993, S.183–1069.

5 Dieses *Shi shi xingjing* ist nicht, wie die Autoren mit Recht betonen, mit dem gleichnamigen im *Han shu* genannten Werk zu verwechseln (S.39).

von Qutan Xida zur Position der Konstellationen werden nach dem chinesischen und nach dem babylonischen Maßsystem aufgeführt. Eine weitere Spalte der Übersicht führt zu erläuternden und korrigierenden Anmerkungen der Autoren (S.47–52, T.3.1). Anhand der Fourier-Analyse überprüfen die Autoren die Angaben zu den *ju xing* auf systematische Fehler und kommen zu dem Schluß, daß die den Daten zugrunde liegenden Beobachtungen wahrscheinlich um 50 v.u.Z. erfolgt sind. Die Autoren übertragen die gewonnenen Erkenntnisse mittels einer Computersimulation auf Sternkarten, die die Konstellationen nach Shi Shi um 100 v.u.Z. zeigen.

Im vierten Kapitel gehen die Autoren dann den Entwicklungen der zwei anderen Schulen nach. Sie führen kurz die „historischen“ Personen Gan De und Wuxian ein, unter deren Patronat die Lehrmeinungen dieser Schulen standen. Nach Sun Xiaochun und Jacob Kistemaker ist es wahrscheinlich, daß es sich bei den Angaben unter dem Namen *Gan Shi* um Aussagen der Han-Zeit handelt (S.76) und Chen Zhuo möglicherweise unter dem Namen *Wuxian* auch seine eigenen Ansichten kundtat (S.78f.). Ein weiteres Ergebnis ihrer Studien ist, daß es bei den Konstellationen der Schule des Gan De weniger um die genaue Festlegung von Positionen am Himmel im Sinne der Astronomie, wie wir sie heute meist verstehen, als um ideologische Konstruktionen ging. Die Autoren begründen dies u.a. damit, daß teilweise so lichtschwache Sterne in dieses System eingebunden wurden, die man kaum sehen konnte. Die Bedeutung der Konstellationen liegt somit mehr in der Schaffung einer Konzeption der politischen und sozialen Gegebenheiten der Erde in ihrer Projektion am Himmel. Um dies zu verdeutlichen, gehen die Autoren kurz auf die Ideologie der Han-Zeit ein. Auch hier führt der Versuch, komplizierte Sachverhalte mit wenigen Worten zu erläutern, zu Vereinfachungen und manches bleibt undiskutiert, so z.B. die Überlegung, daß unter *wuxing* 五行 vielleicht ursprünglich die „Fünf Wandelnden“, d.h. die Planeten gemeint sein könnten. [Merkur – schwarz – der Wasserstern; Mars – rot – der Feuerstern; Jupiter – grün – der Holzstern; Venus – weiß – der Metallstern; Saturn – gelb – der Erdstern]. Auch ist hinsichtlich der chinesischen Mythologie neben Wolfgang Münke,⁶ den die Autoren zitieren, unbedingt die über eine sehr gute Bibliographie verfügende Arbeit von Anne Birell⁷ zu nennen.

Im fünften Kapitel befassen sich die Autoren mit der Philosophie, die hinter der Himmelskonzeption steht. Sie bemühen sich kurz um einen interkulturellen Vergleich. Dabei haben sie mit der Auswahl der Sekundärliteratur zu anderen Kulturen nicht immer eine glückliche Hand.⁸ Sun Xiaochun und Jacob Kistemaker analysieren die Namen der Konstellationen und Sterne, um so einen Eindruck bezüglich der Signifikanz der Namen zu gewinnen. Sie stellen auch die Frage nach der besonderen Lokalisierung der jeweiligen Konstellationen am Himmel und interessieren sich für ihre Entwicklung. Schließlich suchen sie noch nach Analogien mit den Himmelskonzeptionen anderer Kulturen.

Um die im fünften Kapitel aufgeworfenen Fragen anhand von Beispielen genauer zu beantworten, charakterisieren die Autoren im sechsten Kapitel die wesentlichen Strukturen am Himmel und erläutern ihre Bedeutung. Als wesentlich erachten sie die 28 *xiu*, die vier Richtungstiere, sowie die damit verknüpften fünf Paläste, die fünf Höfe des Himmels wie auch einige andere signifikante Konstellationen. Wie schon zuvor bei den

6 Wolfgang MÜNKE: *Die klassische chinesische Mythologie*. Stuttgart: Klett Verlag 1979.

7 Anne BIRELL: *Chinese Mythology*. Baltimore: The John Hopkins University Press 1993.

8 Zur Arbeit von Werner PAPKE: *Die Sterne von Babylon*. Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe Verlag 1989, sei dem Leser die kritische Rezension von Johannes KOCH: *Welt des Orients* 24 (1993), S.213–222 zur Lektüre empfohlen.

anderen Kapiteln führen sie mittels eines historischen Überblicks in das Thema ein, der auch hier nicht sehr ins Detail gehen kann und nicht frei von Inkonsistenzen ist: So wird in der Fußnote auf S.114 explizit dargelegt, es sei besser *qing long* 青龍 mit „Green Dragon“ zu übersetzen, da dies besser zur Assoziation mit dem Frühling passe, in der Tafel 6.1. auf der S. 114 steht jedoch „Blue Dragon“.

Weiterer wichtiger Bestandteil des Buches sind die drei Anhänge. Da sie neben dem Namen der Konstellation in Pinyin-Umschrift, dem Leitstern gemäß den Autoren, die Zahl der die Konstellation umfassenden Sterne auch die knappe Übersetzung oder Beschreibung des Namens der Konstellation beinhalten, kommt ihnen durchaus der Charakter eines Hilfsmittels zu. Leider geben die Autoren jedoch – wie sonst auch – kaum genaue Literaturhinweise. So heißt es auf S.150, Nr.30 lapidar: „One can read about Wang Liang (and Zhao Fu) in the *Zuo zhuan*.“

Generell ist zu sagen, daß das Buch sinnvoll gegliedert und durch viele Illustrationen anschaulich gestaltet ist. Leider wird aber für einige Abbildungen gar kein Abbildungsnachweis geführt, etwa bei der Abbildung der Dachziegel mit den vier Richtungstieren (S.116). Zudem ist die Abbildung eines wohl sicher nicht han-zeitlichen Bronzegefäßes auf S.94 weder in der Liste der Illustrationen verzeichnet noch eigentlich sinnvoll. Die Seitenzahl der Abbildung der han-zeitlichen Wasseruhr müßte 95 statt 94 lauten, doch sind hier insgesamt ohnehin zwei unpaginierte Seiten mit Abbildungen eingeschoben.

Die Lektüre des Buches wird durch die Verwendung chinesischer Schriftzeichen neben der Pinyin-Umschrift wesentlich erleichtert, wobei einige „systematische“ Fehler auffallen. So wird 歲 *sui* häufig mit *shui* umschrieben (z.B. S.99, Anm.4, auch S.121.). Statt 匈奴 *xiongnu* findet sich durchgängig *xiongnü*. Zudem finden sich auch gerade bei den chinesischen Begriffen einige Tippfehler: Statt 思想 *sixiang* findet sich *shixiang* (S.127), für 自然 *ziran* findet sich *zhiran* (S.115, Anm.5), 地圖 *tidu* sollte *ditu* heißen (S.132) und 早期 *zhaopi* sollte *zaoqi* (S.115, Anm.5) umschrieben werden. Anzumerken sind auch andere formale Inkonsistenzen.⁹ Da die Autoren bei Zitaten aus chinesischen Quellen ohnehin sehr sparsam sind, wird auf keine Textausgabe verwiesen und werden keine Seitenangaben gemacht (z.B. S.22, Anm.20 oder S.150, Nr.30). Die Bibliographie gibt einen guten Überblick, hätte jedoch insgesamt ausführlicher sein können. Neuere Arbeiten wie die von John S. Major¹⁰ und von Christopher Cullen¹¹ waren zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Arbeit wohl noch nicht lange erschienen. Sie seien an dieser Stelle zur Lektüre empfohlen.

Nach der Skizzierung des Inhalts der vorliegenden Arbeit und einiger kritischer Bemerkungen, soll nun aber die Intention der Autoren, dieses Buch zu schreiben, wieder aufgegriffen werden.

9 Zum einen werden Titel nicht durchgängig gleich umschrieben: So wird z.B. auf S.30, Anm.35 von *Zhongguo Hengxing Guance Shi* gesprochen und in der Anm.37 auf der selben Seite ist *Zhongguo hengxing guance shi* zu lesen. Zum anderen wird die Zeitspanne der Zhanguo-Periode von den Autoren einmal mit 475–221 BC (z.B. S.2), aber auch mit 480–221 BC angegeben (S.18). Auf der selben Seite wird von „Zhanguo period“ und von „Zhan Guo period“ gesprochen.

10 John S. MAJOR: *Heaven and Earth in Early Han Thought: Chapters Three, Four, and Five of the Huainanzi*. New York: N.Y. State University Press 1993.

11 Christopher CULLEN: *Astronomy and Mathematics in Ancient China: the Zhou bi suan jing*. Cambridge: Cambridge University Press 1996.

In seiner Vorrede (S. XI–XII) formuliert Hashimoto Keizô die Ziele der Autoren folgendermaßen:

1. Die Verfasser des Buches beabsichtigen, den Himmel über China während der Han-Zeit zu rekonstruieren.
2. Das Buch unternimmt den Versuch, den kulturellen Hintergrund des „chinesischen Himmels“ aufscheinen zu lassen.
3. Das Buch soll durch den Vergleich der Studienergebnisse mit anderen asiatischen Kulturen fortgesetzt werden.

Während man auf den Vergleich der Studienergebnisse mit anderen Kulturen weiterhin gespannt bleiben darf, erfüllt das vorliegende Buch die geweckten Erwartungen. In systematischer Weise erläutern die Autoren den Ursprung der Konstellationen der drei Schulen, ihre Namen und ihren astronomischen und kulturellen Kontext. Bisherige Arbeiten richteten ihr Augenmerk dagegen vorwiegend auf die Identifikation chinesischer Konstellationen mit westlichen Konstellationen; sowie auf die Fragestellung, ob und welche Wechselwirkungen zwischen der chinesischen und außerchinesischen Astronomie zu belegen sind. Positiv an dieser Studie sei die bewußte Konzentration der Autoren auf die Han-Zeit vermerkt. Die Umsetzung ihrer Ergebnisse zu Kartenmaterial und systematischen Übersichten machen das Buch zu einem verlässlichen und übersichtlichen Hilfsmittel für die Arbeit mit han-zeitlichen Texten zur Astronomie/Astrologie. Die Autoren versetzen den Leser durch ihre über die einzelnen Konstellationen hinausgehende Betrachtung ihrer kulturellen und politischen Relevanz in die Lage, diese nicht mehr nur als Einzelphänomene rein astronomischen Charakters wahrzunehmen. Auch wenn sie nicht die ersten waren, die auf die Bedeutung des Himmels für die Vorstellungen der Menschen auf der Erde hingewiesen haben, so gebührt ihnen doch das Verdienst, diese Spiegelfunktion des Himmels zum ersten Mal umfassend und systematisch für die Han-Zeit aufgezeigt zu haben. Der Mut, die Namen der Konstellationen zu übersetzen und sich damit auf eine von manchmal mehreren möglichen Lesarten einer Bezeichnung festzulegen, sollte gewürdigt werden. Bewirkt doch gerade die Übersetzung aller Namen der Konstellationen erst, sich eine lebendige Vorstellung von der Himmelskonzeption während der Han-Zeit machen zu können.

Es ist den Autoren zudem in erfreulicher Weise gelungen, ein breites Lesepublikum anzusprechen. Derjenige, der sich aus dem Blickwinkel der Naturwissenschaft nähert, wird eingeführt in das han-zeitliche China und seine Weltanschauung. In erster Linie sinologisch geschulten Lesern wird der nicht ganz einfache Bereich der chinesischen Astronomie und Astrologie nähergebracht. Die Lektüre dieses Buches ist daher durchweg lohnenswert und mit Neugier darf man auf den zweiten Teil der Studien gespannt sein.

Monique Nagel-Angermann, Münster